

Salim Abu-Abed, Generalsekretär der Deutsch-Kosovarischen Wirtschaftsgesellschaft, über die positive Entwicklung des Balkan-Staats und die Chancen für deutsche Investoren

„Eine stabile Demokratie“

Die Kosovaren sind derzeit als mutmaßliche Wirtschaftsflüchtlinge in aller Munde. Aber der Kosovo ist seit der Unabhängigkeit von Serbien 2008 aus dem Blickfeld der Deutschen gerückt – nachdem es zuvor jahrelang als Sinnbild eines blutigen Bürgerkriegs und ethnischer Konflikte mitten in Europa galt. Wir sprachen Salim Abu-Abed, Generalsekretär der Deutsch-Kosovarischen Wirtschaftsgesellschaft, über die wirtschaftlichen Perspektiven des Kosovo.

BSZ Herr Abu-Abed, seit sich das Kosovo vor sieben Jahren für unabhängig erklärte: Hat sich die allgemeine Lage seither verbessert oder verschlechtert?

ABU-ABED Sie hat sich ganz klar zum Vorteil entwickelt – wenngleich es noch ein sehr langer Weg ist, den die Bevölkerung bereit ist zu gehen. Das Land fing ja praktisch bei Null an. Es

Regierungsbildung hat sich dann fast ein halbes Jahr hingezogen. Das hat natürlich viele Menschen frustriert, auch weil Fördergelder in dieser Zeit auf Eis lagen. Seit Ende letzten Jahres gibt es nun eine Große Koalition, die vor gewaltigen Aufgaben steht.

BSZ Aber ist der EU-Beitritt wirklich eine realistische Perspektive?

ABU-ABED Es ist natürlich noch ein langer Weg, bis das Land alle notwendigen Standards erfüllt. Aber die Fortschritte sind unverkennbar. Der Kosovo hat eine junge, sehr gut ausgebildete Bevölkerung. Fast die Hälfte der Menschen ist unter 30 Jahren alt und sehr viele haben einen Hochschulabschluss – deutlich mehr als in manchen Nachbarländern. Und, ganz wichtig für Investoren, aber auch für die Kommission in Brüssel: Es gibt keine nennenswerte Korruption. Es wird nicht irgendwo die Hand aufgehoben, wenn man als Unternehmer eine Genehmigung braucht – ganz anders als man es beispielsweise immer wieder aus anderen Mitgliedsstaaten der EU in letzter Zeit hört.

BSZ Was steht denn einer Mitgliedschaft langfristig im Weg?

ABU-ABED Der Kosovo müsste natürlich von allen derzeitigen EU-Staaten anerkannt werden. Lediglich (Friedenland, Spanien, Rumänien, Slowakei und Zypern). Diese Länder haben meist innenpolitische Probleme mit der Anerkennung. Es besteht die Befürchtung, dass separatistische Bewegungen bei einer Anerkennung dies als Grund für eigene Bemühungen nehmen würden.

BSZ Wo liegen denn die wirtschaftlichen Chancen des Kosovo?

ABU-ABED Da gibt es einige. Unter anderem verfügt das Land über große Braunkohlevorkommen. Es

„Fälle politischer Verfolgung sind mir unbekannt“

gibt auch nennenswerte Bodenschätze, unter anderem mit den so genannten Seltenen Erden. Im Süden des Landes, nahe der Grenze



Insgesamt ist der Kosovo politisch und wirtschaftlich auf einem guten Weg. Gerade in der Hauptstadt Pristina (großes Foto) haben Wohlstand und westliche Lebensart Einzug gehalten, die industrielle Entwicklung (kleine Fotos von oben) macht Fortschritte. Auf dem Land herrscht noch die Tradition vor. Für den Frieden weiterhin unverzichtbar hält die Regierung die Anwesenheit der ausländischen KFOR-Truppen.

FOTOS DKMG



BSZ Was tut Ihre Organisation in nächster Zeit konkret?

ABU-ABED Am 27. November 2015 veranstalten wir in Berlin in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Berlin und der Wirtschaftskammer in Pristina eine große Informationsveranstaltung: das I. Deutsch-Kosovarische Wirtschaftsforum. Hier werden wir gezielt über die Möglichkeiten für ausländische Investoren informieren. Wir haben den Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Gerd Müller (CSU) – der vor Kurzem erst den Kosovo besucht hat – als Redner angefragt.

BSZ Das klingt doch alles ganz positiv – warum dann diese Massenmigration nach Deutschland?

ABU-ABED Mit Schuld daran haben organisierte Schlepperbanden. Die

sind durch die Dörfer gegangen und haben den Leuten Märchen erzählt, dass sie in Deutschland 1000 Euro pro Woche bekommen könnten und ähnliches. Darauf sind natürlich viele reingefallen. Leider hatte dies zur Folge, dass die betrogenen dann oft noch den wenigen Besitz verkauft haben der ihnen blieb, um die Schleuser zu entlohnen. Wenn sie jetzt zurückkehren müssen, dann haben sie gar nichts mehr – sind also noch schlechter gestellt als zuvor. Deshalb versucht die kosovarische Regierung auch mit Hilfe der Deutschen Regierung, hier aufzuklären. An einer Auswanderung ihrer Bürger hat die Regierung in Pristina nicht das geringste Interesse.

BSZ Gibt es im Kosovo politische Verfolgung?
ABU-ABED Der Kosovo ist eine stabile

Demokratie. Die Regierung wird von Parteien getragen, die man der politischen Mitte zuordnen kann. Hinsichtlich des friedlichen Miteinanders der Konfessionen ist der Kosovo geradezu vorbildhaft. Es gibt eine aktive Opposition. Fälle einer politischen Verfolgung sind mir unbekannt.

BSZ Warum wehren sich denn in Deutschland die Grünen, die Linkspartei und Teile der SPD so vehement dagegen, den Kosovo als sicheres Herkunftsland einzustufen?
ABU-ABED Das müssten Sie die Personen fragen, die sich dagegen wehren. Möglicherweise fehlt es einfach an Aufklärung. Da ich eine gemeinnützige Wirtschaftsgesellschaft vertritt, kann ich mich hierzu nicht weiter äußern.

Interview: ANDRÉ PAUL

Aigner und Söder setzen starkes wirtschaftspolitisches Signal für Oberfranken

Neuer Förderstützpunkt der LfA in Hof eröffnet

Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner und Finanz- und Heimatminister Markus Söder (beide CSU) haben jetzt den neuen Förderstützpunkt der LfA Förderbank Bayern für Oberfranken eröffnet. Mit dem Büro in Hof möchte die LfA vor allem Unternehmen in Hochfranken beraten und die Wirtschaft bei Investitionen unterstützen. Das Förderangebot umfasst zinsgünstige Kredite, Risikoübernahmen und Beteiligungskapital.

„Wir machen Wirtschaftspolitik für ganz Bayern. Mit dem neuen Förderstützpunkt der LfA in Hof setzen wir ein starkes wirtschaftspolitisches Signal für Oberfranken. Damit wir uns auch in Zukunft im internationalen Wettbewerb behaupten können, müssen wir Investitionen und Neugründungen in ganz Bayern weiter ankurbeln. Es ist gut, dass die LfA mit dem neuen Förderstützpunkt in Hof ihr regional ausgerichtetes Beratungsangebot weiter ausbaut. So kann sie den Unternehmen in



Bei der Eröffnung des Förderstützpunkts (v. l.): LfA Vorstandschef Otto Beierl, Leiter des Förderstützpunkts Rüdiger Laß, Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, Bayerns Finanz- und Heimatminister Markus Söder und LfA Vorstandmitglied Hans Peter Göttler.

Hochfranken sowie in den angrenzenden Landkreisen noch besser mit Rat und Tat zur Seite stehen“, sagte Wirtschaftsministerin und LfA-Verwaltungsratsvorsitzende Ilse Aigner.

Finanz- und Heimatminister Söder betonte: „In diesem Jahr startet die größte Regionalisierung von staatlichen Behörden und Einrichtungen der letzten Jahrzehnte. Das ist ein wichtiges Signal für die Entwicklung des ganzen Landes. Alle Regierungsbezirke Bayerns profitieren von den Verlagerungen. Der Landkreis und die Stadt Hof erhalten insgesamt 64 neue Beschäftigte. Davon werden 10 Beschäftigte zukünftig für den neuen Förderstützpunkt der LfA tätig sein. Der LfA gebührt heute ein großes Lob, denn sie ist die erste staatliche Einrichtung im Rahmen der Behördenverlagerungen, die ihre Pforten öffnet!“

„Wir freuen uns, ab sofort ein festes Standbein in Hochfranken zu haben. Wir kennen die Region und haben die örtliche Wirtschaft

schon bisher über mobile Außenstellen beraten und finanziert. In den vergangenen drei Jahren haben wir in Oberfranken über 1000 Firmen gefördert, die mit unserer Hilfe Investitionen in Höhe von 410 Millionen Euro verwirklicht haben. Diese Fördereffekte wollen wir weiter deutlich steigern, um Arbeitsplätze zu sichern, neue zu schaffen und so die Wirtschaft in der Region zu stärken“, sagte LfA Vorstandschef Otto Beierl.

Beratung ab sofort

Der neue Stützpunkt der LfA liegt in der Hofer Altstadt, am Oberen Torplatz 1. Leiter des Förderstützpunkts ist Rüdiger Laß. Der 44-jährige Diplom-Bankbetriebswirt kommt aus Hof und steht Gründern, Unternehmern und Hausbanken ab sofort für Beratungen zur Verfügung (Voranmeldung unter 09281 / 14 002 30, hof@lf.a.de). > FLORIAN ALBERT